

ANDREAS SAMPERS

IST PATER JOHANN SCHULSKI (1785-1848)  
ALS REDEMPTORIST GESTORBEN?

SUMMARIUM

Inter primos sodales Congregationis SS.mi Redemptoris transalpinæ exstat p. Ioannes Schulski (Szulski), natus an. 1785 in Polonia, qui die 18 augusti 1806 Babenhusæ (*Babenhausen*) vota emisit et die 3 aprilis 1808 Seduni (*Sion*) sacerdotio auctus est. Per quadraginta annos cooperatorem, vicarium et parochum in compluribus paroeciis dioeceseos Sedunensis, in Vallesia superiore (*Oberwallis*) sitiis, egit, continenter extra claustra degens. Hac de causa saepius quaestio circa ipsius statum religiosum allata est, i.e. num sodalis CSSR remanserit necne.

Ex indubiis fontibus concludere licet, p. Schulski ab an. 1827 circiter tamquam ab Instituto dimissum esse habitum. Ann. 1835-1836 readmissionem adpetivit. Superior generalis petenti satisfacit, ea tamen conditione ut per duos menses vitam novicii in domo religiosa ageret ac dein vota denuo emitteret. Quia p. Schulski hanc legem non explevit, an. 1848 non ut sodalis CSSR mortuus est, quamquam interiore desiderio et sincera amicitia Instituto iunctus.

Seit längerer Zeit schon hat man daran gedacht, einen vollständigen Professkatalog der Kongregation des Allerheiligsten Erlösers aufzustellen<sup>1</sup>, d.h. ein Verzeichnis aller Mitglieder nach Datum der Gelübdeablegung, mit Hinzufügung der wichtigsten Lebensdaten, wie Geburt, Priesterweihe, verwaltete Aemter und verliehene Würden, Tod<sup>2</sup>. Eine

---

<sup>1</sup> Unter den schon beim Anfang der *Bibliotheca Historica CSSR* 1955 geplanten Veröffentlichungen war auch der Professkatalog. Die ersten Vorarbeiten, vom Verfasser zusammen mit Pater Josef Löw unternommen, stammen aus dieser Zeit, wurden dann aber nicht weitergeführt.

<sup>2</sup> In letzter Zeit wurden einige ähnliche Kataloge der Gesellschaft Jesu herausgegeben: M. SCADUTO, *Catalogo dei Gesuiti d'Italia, 1540-1565*, Romæ 1968 (alphabetisch nach Namen der Mitglieder geordnet); R. MENDIZABAL, *Catalogus defunctorum in renata Societate Iesu, 1814-1970*, Romæ 1972 (chronologisch nach Todesdatum geordnet).

Schwierigkeit für die Zusammenstellung eines solchen Registers bildet der Umstand, dass die im Generalarchiv der Kongregation<sup>3</sup> aufbewahrten Professkataloge für einige Perioden sehr lückenhaft sind und mitunter auch unrichtige Angaben aufweisen. Dies gilt besonders für die Anfangszeit der transalpinen Kongregation bis zur Ernennung des Pater Joseph Passerat als Generalvikar, 1820<sup>4</sup>. Aber auch sonst bleibt noch verschiedenes zu tun<sup>5</sup>.

Bei der Sammlung der Ergänzungen für die nördlich der Alpen 1786-1820 eingetretenen Redemptoristen begegneten wir einigen, die — wie es uns jedenfalls scheinen möchte — wohl einen kleinen Aufsatz verdienen, da sie unter den Transalpinern einen besonderen Platz einnehmen.

Jan Szulski, in den deutschsprachigen Dokumenten und Schriften gewöhnlich Johann Schulski<sup>6</sup>, wurde am 6. oder 9. Januar 1785 in Zembrzec oder Zembrzeniec (Zambrzeniec) im Amtskreis Wegrów in Polen geboren<sup>7</sup> und schloss sich 1804 in Warschau den Redemptoristen an. Er wurde dann in die neue Gründung auf dem Berg Tabor bei Jestetten<sup>8</sup> geschickt, wo er am 10. Januar 1805 eintraf und sein Noviziat begann<sup>9</sup>. Gegen Ende des Jahres wurde die Kommunität nach Babenhausen, im reichsunmittelbaren Fürstentum Fugger, verlegt<sup>10</sup>, wo Schulski am 18. August 1806 Profess machte<sup>11</sup>. Als die Redemptoristen, nach dem Anschluss des Fürstentums 1805 an das Königreich Bayern, anfangs 1807 aus Babenhausen ausziehen

<sup>3</sup> Archivum Generale CSSR; im folgenden: AG.

<sup>4</sup> So werden in dem nach Professionsdatum geordneten *Catalogus Patrum CSSR Transalpinarum*, 1785-1870 [AG, Cat. XIII] die in Warschau 1786-1808 Eingetretenen nur genannt (sogar nicht alle), ohne weitere Angaben. Viele Daten zur Ergänzung sind enthalten in den Dokumenten der *Monumenta Hofbaueriana* I-XV, Kraków-Torun-Roma 1915-1951. Diese für unseren Zweck äusserst wichtige Dokumentensammlung wird im folgenden zitiert: MH.

<sup>5</sup> Mit Anerkennung möchten wir hier die wertvolle Arbeit des Archivars der Redemptoristenprovinz von Neapel, Pater Francesco Minervino, erwähnen, der 1971 in drei Heften einen *Catalogo dei primi membri della Congregazione del SS. Redentore e della Provincia Napoletana* über die Zeitspanne 1743-1970 vorlegte. Auch die im AG aufbewahrten Akten und Notizen wurden dazu verwertet. Eine Reihe Daten wurden direkt aus Pfarr- und Gemeindearchiven ermittelt.

<sup>6</sup> Man findet den Familiennamen auch als Schulzki (MH XV 126), Schulsky (MH VI 45) und Schoulsky (MH XV 124).

<sup>7</sup> Weder Geburtsdatum noch -ort sind aus den uns zur Verfügung stehenden Quellen mit Sicherheit zu ermitteln. Siehe MH VI 45, XIV 187, XV 126 (1776 wohl irrtümlich für 1786) und Schulskis Nachruf am Ende dieses Artikels. Siehe auch weiter unten Anm. 19.

<sup>8</sup> Das anfangs 1803 gegründete erste Redemptoristenkloster auf deutschem Boden. Vgl. *Spic. hist.* 10 (1962) 270-271.

<sup>9</sup> MH VI 162.

<sup>10</sup> *Spic. hist.* 10 (1962) 274.

<sup>11</sup> MH VI 166.

mussten<sup>12</sup>, zog Schulski<sup>13</sup> mit in die Schweiz, erst nach Chur<sup>14</sup> und von dort, noch am Ende desselben Jahres, infolge einer abermaligen Ausweisung, in einer abenteuerlichen Fussreise über den Grimselpass nach Visp im Oberwallis<sup>15</sup>.

Schulski war inzwischen mit seinen philosophischen und theologischen Studien — zum Teil unter Leitung der Patres Josef und Franz Hofbauer<sup>16</sup> — fertig geworden und bekam in den Monaten Dezember 1807 bis April 1808 vom Diözesanbischof Mgr. Joseph-François-Xavier de Preux<sup>17</sup> in Sitten die niederen und höheren Weihen<sup>18</sup>. Die Priesterweihe wurde ihm erteilt in der Kapelle der bischöflichen Residenz am 3. April, mit einer Altersdispens von 10 Monaten<sup>19</sup>. Er wurde dann bald mit der zeitweiligen Verwaltung der Pfarrei Zeneggen betraut und noch im gleichen Jahr als Vikar der damals noch ungeteilten Pfarrei Saas eingesetzt<sup>20</sup>.

Als die Annexion des Wallis durch Frankreich (*Département du Simplon*), im November 1810, dem Aufenthalt der Redemptoristen ein baldiges Ende zu bereiten drohte, bemühte sich der Obere, P. Joseph Passerat, einen — jedenfalls vorläufigen — Zufluchtsort im Kanton Freiburg zu finden<sup>21</sup>. Dank dem Verständnis einiger angesehenen Ratsherren gelang es ihm, und 1811 berief er die noch zurückgeblieben Mitbrüder aus dem Wallis ab. Auch Schulski stellte

<sup>12</sup> *Spic. hist.* 10 (1962) 274-275.

<sup>13</sup> Sein Name kommt vor in einer für die bayerischen Behörden im Januar 1807 gemachten Aufstellung des Klosterpersonals in Babenhausen. MH VI 45.

<sup>14</sup> *Spic. hist.* 10 (1962) 276.

<sup>15</sup> *Spic. hist.* 13 (1965) 161.

<sup>16</sup> MH XII 244; Schulskis Nachruf am Ende dieses Artikels.

<sup>17</sup> Für Bischof de Preux vgl. R. RITZLER — P. SEFRIN, *Hierarchia catholica medii et recentioris aevi VII* (1800-1846), Padova 1968, 339; *Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz V* (1929) 487, Nr. 32.

<sup>18</sup> Alle Weihedaten erwähnt in MH XV 124. Die Priesterweihe auch in MH XV 88 und 126.

<sup>19</sup> Die Altersdispens ist erwähnt in MH XV 124 und 126, nach den Akten des bischöflichen Archivs in Sitten. Aus dieser Dispens lässt sich folgern, dass Schulski nicht, wie bisweilen vermerkt, im Jahre 1786, sondern in den ersten Monaten des Jahres 1785 geboren ist. 1785 als Geburtsjahr Schulskis ergibt sich auch aus der 1811 gemachten Aufstellung der Kongregationsmitglieder im *Département du Simplon*, in der bei seinem Namen « 27 ans » vermerkt wird. MH XIV 187.

<sup>20</sup> Die aufeinander folgenden Seelsorgestellen Schulskis sind erwähnt in MH XV 126.

<sup>21</sup> Siehe Th. LANDTWING, *Die Redemptoristen in Freiburg in der Schweiz, 1811-1847* (*Bibliotheca historica CSSR 2*), Roma 1955, 2 ff.

sich in Balterswil<sup>22</sup>, muss aber kurz nachher wieder zurückgegangen sein<sup>23</sup>. Um diese Zeit wurde er Rektor in Ergisch bis 1819.

In Sommer dieses letzten Jahres wurde er wieder von den Oberen nach Freiburg berufen, wo die Redemptoristen sich 1818 in der ehemaligen Kartause La Valsainte gesammelt hatten<sup>24</sup>. Bald kam er, erneuerte die Gelübde und ging dann wieder ins Wallis<sup>25</sup>, wo er im selben Jahr die Pfarrei in Randa übernahm. Wie aus einem Brief des P. Passerat vom 25. Juli 1820 hervorgeht<sup>26</sup>, war es diesem sicher nicht recht, dass Schulski nicht wieder das gemeinsame Leben mit den Mitbrüdern aufnehmen wollte; anscheinend war er aber nicht imstande, seinen Wunsch diesbezüglich durchzusetzen<sup>27</sup>.

Nachdem P. Johann Sabelli, der wegen des seines Erachtens nicht genügend klösterlichen Lebens der Redemptoristen in der Schweiz 1822 nach Italien gegangen war, dem Generalobern P. Nicola Mansione darüber Bericht erstattet hatte, meinte dieser, darin unbedingt abhelfen zu müssen<sup>28</sup>. Schon am Ende des Jahres befahl er dem Rektor der Valsainte, P. Alois Czech, die auf Aussenstellen tätigen Mitbrüder sofort ins Kloster zurückzuberufen. Wenn diese nicht binnen Monatsfrist Folge leisten würden, war er ermächtigt, sie aus der Kongregation zu entlassen<sup>29</sup>. Am 2. Mai 1823 wiederholte P. Mansione seinen dem P. Czech gegebenen Auftrag: die Patres sollen alle ins Kloster zurück und weiterhin nach der Regel leben<sup>30</sup>.

Die Durchführung dieser Verordnung war aber nicht so einfach wie der Generalobere es sich anscheinend vorstellte. Mit Vorwissen und unter Gutheissung des in Freiburg residierenden Bischofs von

---

<sup>22</sup> Das Landhaus des Herrn Philipp von Praroman war der erste Wohnsitz der Redemptoristen im Kanton Freiburg.

<sup>23</sup> MH XV 90.

<sup>24</sup> LANDTWING, a. a. O. 23; *Spic. hist.* 20 (1972) 316, Anm. 3.

<sup>25</sup> MH XV 97.

<sup>26</sup> In diesem Brief an den Generalobern der Redemptoristen in Nocera de' Pagani gibt P. Passerat den Personalbestand der transalpinen Kongregation. Von Schulski heisst es: « in sinum Congregationis redire detractat ». *Spic. hist.* 9 (1961) 140.

<sup>27</sup> In Schulskis Nachruf (siehe am Ende dieses Artikels) wird hervorgehoben, dass der Bischof von Sitten für ihn eintrat. Diesbezügliche Dokumente haben wir nicht gefunden, aber es ist zumindest wahrscheinlich, dass er den tüchtigen Seelsorger nicht verlieren wollte.

<sup>28</sup> Ueber Sabellis Italienreise und die Beweggründe, welche ihn dazu veranlassten, vgl. *Spic. hist.* 2 (1954) 298; 9 (1961) 154-162. Sabellis Bericht für den Generalobern im AG X A 5, 1-2.

<sup>29</sup> Die Briefe an P. Czech vom 5. und 6. Dezember 1822 in *Spic. hist.* 9 (1961) 163-165.

<sup>30</sup> Dieser Brief ebd. 167-169.

Lausanne und Genf, Mgr. Pierre-Tobie Yenni<sup>31</sup>, verschob P. Czech die Erledigung bis auf weiteres, und der Bischof wandte sich persönlich an P. Mansione, um ihm die Unmöglichkeit darzulegen, schlagartig alle Redemptoristen aus den von ihnen betreuten Seelsorgestellen zu entlassen<sup>32</sup>. P. Mansione war dann gezwungen nachzugeben und holte sich ein Reskript der Kongregation der Bischöfe und Religiösen ein, womit den Patres — obwohl gegen die Regel — erlaubt wurde, auf weitere vier Jahre auf Seelsorgestellen ausserhalb des Klosters zu verbleiben<sup>33</sup>. So konnte Bischof Yenni zufrieden gestellt werden. P. Mansione bat ihn allerdings, keine anderen Patres ständig in den Pfarreien zu verwenden ausser denen, die dort schon tätig waren. Das Reskript war ja nur für diese anwendbar<sup>34</sup>.

Obwohl aus dem Zusammenhang hervorgeht, dass die Verfügung an erster Stelle für die 'Expositi', wie man sie gewöhnlich nannte, im Freiburgischen gedacht war, so galt sie doch auch für die in Walliser Pfarreien tätigen Patres Anselm Brenzinger<sup>35</sup> und Johann Schulski.

Wie sich aus einem Brief von P. Czech an P. Mansione vom 20. August 1823 ergibt, wollte Brenzinger damals schon austreten unter dem Vorwand, seine Gelübde seien ungültig gewesen<sup>36</sup>. Pater Passerat dachte 1825 daran, Schulski für ein gemeinsames Leben, das er in der Schweiz anscheinend nicht mehr aufnehmen wollte, zu retten, indem er ihm den Vorschlag machen liess, nach Polen zu gehen. Pater Jan Podgórski hatte 1824 in Piotrkowice eine Gründung angefangen in der Absicht, daselbst die nach der gewaltsamen Auflösung des Warschauer Klosters 1808<sup>37</sup> in Polen gebliebenen Redemptoristen zu sammeln, um die Kongregation dort wieder neu zu beleben<sup>38</sup>. Nach anfänglichen Schwierigkeiten und Unsicherheiten<sup>39</sup>

<sup>31</sup> Für Bischof Yenni vgl. RITZLER-SEFRIN, a. a. O. 233; *Hist.-biogr. Lex. d. Schweiz* VII (1934) 616-617.

<sup>32</sup> Bischof Yennis Brief an P. Mansione vom 3. Juni 1823 in *Spic. hist.* 9 (1961) 170-171.

<sup>33</sup> Das Reskript vom 7. August 1823 ebd. 180-181.

<sup>34</sup> P. Mansiones Brief an Bischof Yenni vom 16. September 1823, womit er das Reskript übersandte, ebd. 183-184.

<sup>35</sup> Biographische Notiz in *Spic. hist.* 9 (1961) 140, Anm. 18. Brenzinger war Pfarrer in Turtmann vom 15. Juni 1824 bis zu seinem Tod am 9. Oktober 1860. Vgl. L. MEYER, *Das Turtmannthal*, in *Jahrbuch des Schweizer Alpenclub* 58 (1923) 288; MH XIII 147, Anm. 4; MH XV 125.

<sup>36</sup> *Spic. hist.* 9 (1961) 178.

<sup>37</sup> *Spic. hist.* 7 (1959) 119-121.

<sup>38</sup> C. SZRANT, *De domo in Piotrkowice a Patre Ioanne Podgórski fundata, 1824-1834*, ebd. 131-150.

<sup>39</sup> *Spic. hist.* 10 (1962) 355 und 372.

gelang es ihm<sup>40</sup>. Bei einem Besuch in Wien, im März 1825, um sich mit P. Passerat über die Angelegenheit zu besprechen, versuchte Podgórski seinen Landsmann Schulski für die neue Gründung in Polen zu gewinnen<sup>41</sup>. Wie dieser die Einladung aufgenommen hat, ist nicht bekannt; jedenfalls hat er ihr keine Folge geleistet.

1827 war die gewährte Vierjahresfrist verstrichen, und am 24. November 1828 teilte P. Passerat dem Generalobern mit, dass die im Kanton Freiburg tätigen Patres alle ins Kloster zurückgekehrt waren<sup>42</sup>. Man hatte zwar noch einige Seelsorgestellen beibehalten, die aber vom Kloster aus bedient wurden; in den weiter abgelegenen verblieb abwechselnd ein Pater während eines Monats. Die zwei noch im Wallis wirkenden Redemptoristen, Anselm Brenzinger und Johann Schulski, kehrten nicht ins Kloster zurück. Sie wurden von dieser Zeit an — vielleicht schon früher<sup>43</sup> — nicht mehr als Mitglieder der Kongregation gerechnet, obwohl eine formelle Entlassung nicht nachweisbar ist. Schulski wechselte in diesen Jahren noch einige Male den Standort: 1819-1824 Pfarrer in Randa, 1824 für kurze Zeit Pfarrer in Albinen, 1824-1828 Pfarrer in Grächen, dann die letzten zwanzig Jahre seines Lebens Pfarrer in St. Niklaus, 1828-1848<sup>44</sup>.

Von Brenzinger ist nicht bekannt, ob er weiterhin noch mit der Kongregation oder mit einzelnen Mitgliedern derselben in Verbindung geblieben ist. Von Schulski hingegen finden wir es wiederholt bezeugt.

Im Jahre 1835 legte er dem P. Czech die Bitte vor, wieder in

<sup>40</sup> Aufstellungen der Mitglieder der Klostergemeinde von Piotrkowice in MH IX 188 und X 248-249. Die meisten Namen fehlen im Professkatalog der transalpinen Redemptoristen im AG (Catalogus XIII). Wie für die Periode 1786-1820, ist auch hier verschiedenes nachzuholen.

<sup>41</sup> Im Brief von P. Passerat an P. Czech vom 6. April 1825 heisst es: «Le Père Podgórski nous a visités au commencement du carême. Voici une lettre de lui pour le Père Schulski. Il l'invite à aller le rejoindre en Pologne. Exhortez-le par quelques lignes à se rendre aux cris de sa conscience; et si elle ne lui dit rien, remuez-la». AG IX E, p. 225 (Abschrift).

<sup>42</sup> *Spic. hist.* 13 (1965) 76.

<sup>43</sup> In seiner für den Generalobern 1823 gemachten Aufstellung der Kongregationsmitglieder in der Schweiz und im Elsass (AG X A 5, 2) hat P. Sabelli eine eigene Sparte unter dem Titel: «Tabella II Rev. Patrum qui *nomine* Congregationis SS.mi Redemptoris vi professionis adhuc censentur». Darin Schulski (Nr. 4) mit dem Vermerk: «Falsis praesumptionibus nixus, declarat velle potius se suspendere, quam ad Congregationem reverti», und Brenzinger (Nr. 6) mit dem Vermerk: «Vir doctrina excellens et director musices; ob sustentationem familiae non vult amplius reverti». — In Passerats Aufstellung von Ende 1825 kommen beide nicht vor; diese ist aber unvollständig (*Supplementum catalogi*). *Spic. hist.* 10 (1962) 379.

<sup>44</sup> MH XV 126; LANDTWING, a. a. O. 136-139.

die Kongregation aufgenommen zu werden<sup>45</sup>. P. Czech leitete das Gesuch an den Generalvikar der transalpinen Redemptoristen in Wien, P. Passerat, weiter<sup>46</sup>, der es dem Generalobern P. Giancamillo Ripoli unterbreitete. P. Ripoli zeigte sich nicht abgeneigt, verlangte aber, bevor er eine endgültige Entscheidung in der Angelegenheit traf, nähere Erkundigungen über die Person und die Tätigkeit Schulskis<sup>47</sup>. Besonders wünschte er die Gründe zu kennen, weshalb dieser von den Gelübden dispensiert worden war und warum er mit der Bitte um Wiederaufnahme so lange gewartet hatte. P. Passerat vermittelte dann die gewünschte Auskunft, und P. General antwortete darauf am 9. März 1836, Schulski könne wieder aufgenommen werden; die neue Profess sollte aber erst nach einem strengen Noviziat von mindestens zwei Monaten abgelegt werden<sup>48</sup>.

Pater Passerat beeilte sich, die gute Nachricht dem P. Czech mitzuteilen. Noch im selben Monat schrieb er ihm « in aller Eile » ein kurzes Brieflein<sup>49</sup>. P. Czech wird seinerseits Schulski bald verständigt haben, dass seine Bitte genehmigt war, und im Sommer suchte er ihn auf, vermutlich um die Angelegenheit näher zu regeln<sup>50</sup>.

<sup>45</sup> Es ist kein einziger Brief oder sonstiges Schriftstück von Schulski bekannt. Nur die Eintragungen und Notizen in den Pfarrbüchern.

<sup>46</sup> Vermutlich bei P. Czechs Besuch in Wien im Oktober-November 1835. Siehe den Brief von P. Passerat an P. Ripoli vom 16. November 1835, worin Schulskis Anliegen jedoch nicht erwähnt wird. Dieser Brief im AG IX D (unter Datum).

<sup>47</sup> Der Brief von P. Ripoli an P. Passerat vom 12. Januar 1836 im AG IX C 105. « Porro quaeris, utrum Pater Schulski denuo in Congregationem admitti possit. Ego individuum hunc non cognosco. Antequam sententiam meam proferam, opus habeo voto tuo tuorumque Consultorum. Penes vos est, per testimonia fide digna certiores fieri, ubi hucusque deguit [= degerit], fuid egerit, quomodo se gesserit, utrum dispensationem obtinuerit, vel an saltem illam quaesierit, an expulsus fuerit et quam ob causam, vel proprio Marte sese a Corpore separaverit. Cur ante tot annos, cum adhuc junior esset, Congregationem non repetiit, quam nunc sollicitare contendit, dum aetate provecior et viribus forse fractus est. Praemissa haec omnia scitu necessaria sunt, unde prudens iudicium formari possit, utrum et quomodo admittendus sit ».

<sup>48</sup> « Admittatur Pater Schulski, sed non nisi praevio duorum saltem mensium peracto novitiatu riguroso, et tunc novam emittat professionem »; AG IX C 106. Der Brief mit der von P. Ripoli erbetenen Auskunft über Schulski ist nicht erhalten.

<sup>49</sup> P. Passerat an P. Czech, Wien, 30. März 1836: « En toute hâte je vous fais la communication suivante: Vous pouvez recevoir de nouveau le P. Schulsky. Mais il doit faire deux mois de noviciat, après quoi il renouvellera sa profession ». AG IX E, p. 494 (Abschrift).

<sup>50</sup> In einem undatierten Brief von P. Passerat an P. Czech heisst es: « Je vous félicite de votre visite au R. P. Schulsky. Sa générosité surtout pour le salut de son âme me plaît. Un si bon exemple ne fait donc aucune impression sur le malheureux curé Anselme [Bränzinger]? Ne lui avez-vous donc pas parlé coeur à coeur ou tête à tête? Prions pour lui et pour nous ». Rechts oben folgende Notiz des Abschreibers: « Date imprécise: après le 13 septembre 1836, date du voyage du P. Czech à St. Nicolas, paroisse du P. Schulsky ». Dieses Datum kann wohl nur auf eine Mitteilung des P. Czech zurückgehen. AG IX E, p. 501 (Abschrift).

Die Erfüllung der vom Generalobern für die Wiederaufnahme gestellten Bedingung verzögerte sich aber, und, wie es scheint, beantragte P. Czech dann, die vorgeschriebene Noviziatszeit fallen zu lassen, da Schulski von seiner Pfarrei unabhkömmlich war. P. Passerat antwortete, dass die von P. Ripoli gestellte Bedingung eingehalten werden müsste. Ein Pfarrer könne, wenn er wolle, seine Pfarrei ja immer verlassen, sogar gegen den Willen des Bischofs<sup>51</sup>. Aber auch weiterhin erneuerte Schulski sein Noviziat nicht, wie aus einer von P. Czech stammenden Notiz in der Chronik der französisch-schweizerischen Redemptoristenprovinz hervorgeht.

In diese Chronik, die in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, zum Teil nach älteren Vorlagen, zusammengestellt wurde, sind auch kurze Lebensskizzen und Notizen der verstorbenen und ausgetretenen Mitglieder aufgenommen worden. Als letzte (Nr. 35) Lebensbeschreibung im « Catalogus Congregatorum qui ab ineunte saeculo XIX in Domino obdormierunt » steht Schulskis Nachruf<sup>52</sup>. Anscheinend war der Chronist nicht im klaren über Schulskis Stellung als Kongregierter und erkundigte sich beim P. Czech, der sicher wohl am besten darüber Bescheid wusste. Glücklicherweise ist uns P. Czechs Antwort, dass nämlich Schulski nicht wieder in die Kongregation aufgenommen wurde, somit nicht als Redemptorist gestorben ist, bewahrt geblieben. Der Chronist hat sie dem Nachruf vorangestellt<sup>53</sup>.

Für die Behauptung des Chronisten, Schulski habe vor seinem Tod der Kongregation seinen ganzen Besitz (*omnia bona*) geschenkt — was vermutlich so verstanden werden soll, er habe sie als Universalen eingesetzt<sup>54</sup> — konnten wir keine sonstigen Belege finden. Auch geht aus keiner Notiz hervor, dass die Redemptoristen nach Schulskis Tod, am 23. Dezember 1848 auf seiner Pfarrei in St. Niklaus, die Erbschaft angetreten haben. Dabei darf aber nicht über-

<sup>51</sup> « Je vous accorderais volontiers pour le P. Schulsky ce que vous demandez. Mais le R.me P. Recteur Majeur pose pour condition deux mois de noviciat. S'il peut être absent deux mois, l'affaire sera faite. Que le P. Recteur [de Fribourg] lui assigne un Maître des novices. Mais selon le droit canon, un curé, après avoir demandé son *exeat*, peut partir, *eo non obtento* ». Auch von diesem Brief fehlt das Datum. Dem Inhalt nach ist er in den Jahren 1837-1839 geschrieben. AG IX E, p. 541 (Abschrift).

<sup>52</sup> Eine spätere Hand hat mit Bleistift vermerkt, dass er nicht am richtigen Ort eingereiht ist, « quia pertinet ad dispensatos ».

<sup>53</sup> P. Czechs Antwort und Schulskis Nachruf werden am Ende dieses Artikels abgedruckt.

<sup>54</sup> Die Notiz im AG, Cat. XIII, S. 4, Nr. 44: « Manebat usque ad mortem ex toto corde fidelis amicus Congregationis, eamque heredem instituit », geht vermutlich auf den Nachruf zurück.

sehen werden, dass infolge des für die katholischen Kantone unglücklichen Ausgangs des Sonderbundskrieges, die 'Liguorianer' im November 1847 aus der Schweiz ausgewiesen und ihrer sämtlichen Güter beraubt worden waren<sup>55</sup>. Uebrigens ist kaum anzunehmen, dass Schulski, dem ein ärmliches Leben nachgerühmt wird, einen bedeutenden Besitz hinterlassen hat.

Wenn auch nicht als Redemptorist, hat Schulski doch sehr segensreich gewirkt. Einige Anekdoten über seine Tätigkeit als Pfarrer und 'Magier' mögen uns etwas merkwürdig anmuten. Sicher ist, dass er bei der Bevölkerung beliebt und geschätzt war, nicht nur bei den eigenen Pfarrkindern, sondern auch im weiteren Umkreis<sup>56</sup>. Ein unverkennbares Zeugnis dafür ist wohl, dass sein Ruf als gottverbundener und menschenfreundlicher Priester sich bis heute, also über 150 Jahre, erhalten hat.

Um 1900 wird festgestellt: « Memoria eius in Valle Vespiensi alibique in benedictione est »<sup>57</sup>, und: « Obdormivit relinquens famam non ordinariae sanctitatis, quae fama usque ad hodiernum diem perdurat »<sup>58</sup>. In einem Brief der bischöflichen Kanzlei in Sitten vom 7. Juni 1915 heisst es: « Er ist noch nicht vergessen in der Umgebung von St. Niklaus. Er galt als Wundertäter und war als solcher fast im ganzen Lande bekannt »<sup>59</sup>. In einer Veröffentlichung vom Jahre 1929 wird von Schulski gesagt: « Il avait, de son vivant, la réputation d'un saint et mourut en odeur de sainteté. Sa mémoire est encore en bénédiction dans toutes les paroisses où il a exercé le saint ministère et dans tout le Haut-Valais »<sup>60</sup>.

Wie der jetzige Provinzial der Schweizer Redemptoristen, P. Josef Heinzmann, dem Verfasser wiederholt versicherte, und dieser bei einem Besuch im Vispertal selber feststellen konnte, ist Pater Johann Schulski dort auch jetzt noch immer in lebendiger Erinnerung. Seine inzwischen etwas sagenhaft gewordene Gestalt lebt weiter von Generation zu Generation<sup>61</sup>.

<sup>55</sup> Ueber die gewaltsame Aufhebung des Freiburger Redemptoristenklosters und seine Folgen siehe LANDWING, a. a. O. 44-51.

<sup>56</sup> Vgl. Th. Ch., *Un témoin de temps troublés: le Père Schulsky, 1786-1848*, in *Almanach du Perpétuel Secours* 7 (1950) 53-57. Die in diesem Artikel gegebenen Daten sind nicht alle korrekt.

<sup>57</sup> *Blätter aus der Walliser Geschichte* VI 479, angeführt in MH XV 126.

<sup>58</sup> Fr. KUNTZ, *Commentaria de hominibus et rebus Congregationis SS.mi Redemptoris* (Ms. im AG) XVI 393. Dieser Band ist am Ende (S. 447) datiert: « Romae, die tertio mensis Martii an. 1898 ».

<sup>59</sup> Das Briefzitat in MH I 90, Anm. 1.

<sup>60</sup> [J.-B. LORTHOÏT], *Mémorial alphonisien*, Tourcoing 1929, 467.

<sup>61</sup> *Walliser Sagen*, ges. und hrsg. von Josef GÜNTERN, Olten [1963], 294-295, Nr.

## DOKUMENT

Pater Johann Schulskis Nachruf aus der *Chronica abbreviata Provinciae Gallico-Helveticae CSSR, 1841-1866*, pp. 576-577, aus dem eigens nummerierten Teil der *Nekrologe*, pp. 50-51. — Original im AG, Abteilung der Provincia Gallico-Helvetica.

## R. P. Schulski Joannes

N.B. Antequam describatur hujus Patris necrologus, praemittenda sunt verba R. P. Czech qui de R. P. Schulski vita interrogatus, sic respondit:

« Nescio equidem, cur petatur necrologus hujus olim nostri confratris; mihi enim videtur quod nonnisi interiori desiderio unitus Congregationi mortuus sit. Nam, obtenta votorum dispensatione, mihi postea Friburgum scripsit, ut ipsi licentiam iterum in Congregationem ingrediendi impetrarem. Cognita ejus petitione, R. mus P. Passerat annuit, sed hac tamen conditione quod iterum novitiatum intraret iterumque vota emitteret P. Schulski. Quae conditio cum adimpleta non fuerit, non video quomodo dictus Pater verum Congregationis membrum haberetur ».

Sic R. P. Czech. Quis praenotatis, aliquid de P. Schulski dicendum.

Schulski Joannes natus est in Polonia die 9<sup>a</sup> Januarii 1785 e nobilibus parentibus. Penitus ignoratur quatenus fuerit ejus vita usque ad annum aetatis suae 19. Tunc, id est anno 1804, adductus nescio quomodo in Congregationem nostram, novitiatum ingressus est in Jestetten<sup>62</sup>. Simul ac tyrocinii exercitiis, studiis philosophicis vacavit. Derelicta domo in Jestetten, cum communitate transiit in Babenhäusen, ubi die 18 Augusti anno 1806 vota emisit. Ibidem et deinde Curiae (Coire) necnon Vespiae (Viège) in Vallesia sacrae theologiae vacavit. Anno 1809, mense Maio<sup>63</sup>, sacerdos ordinatus fuit Seduni, item in Vallesia. Mox in beneficium quoddam ecclesiasticum missus fuit. Anno autem 1811 a R. mo P. Passerat Friburgum vocatus est. Ibi autem non diu remansit, sed fere statim in Vallesiam rediit. Tunc mediante D. D. Sionis [i.e. Seduni] Episcopo<sup>64</sup> votorum relaxatio-

307-309; auch 316, Nr. 334. Material über Schulski wurde von P. Heinzmann für die Sammlung zur Verfügung gestellt.

<sup>62</sup> Schulski reiste vermutlich Ende Dezember 1804 aus Warschau ab. Am 10. Januar 1805 traf er auf dem Berg Tabor bei Jestetten ein, wo er sein Noviziat begann. MH VI 162.

<sup>63</sup> Recte: den 3. April 1808.

<sup>64</sup> Nach Mgr. Joseph de Preux (oben, Anm. 17) wurde Mgr. Augustin-Sulpice Zen-Ruffinen am 28. Juli 1817 Bischof von Sitten. Vgl. RITZLER-SERFIN, a. a. O. 340; *Hist.-biogr. Lex. d. Schweiz* VII (1934) 644, Nr. 7.

nem obtinuit e curia Romana et vico cuidam, S. Nicolai nomine, parochus praefectus fuit.

Indole optima praeditus erat, magnaue pietate et mansuetudine. Flagranti pro animarum salute zelo ardebat. Talis erat ejus in pauperes amor, ut eleemosynarum erogandarum causa ipse miserrime vesceretur. Puritatis amantissimus, mulierem quamlibet in domo presbiterali morari nunquam permisit. Ipse, famuli ad summum ope, curam rei domesticae impendebat. Itaque omnium amorem ac bonam existimationem sibi conciliavit, omniumque animos ad arbitrium flecebat. Tandem mira in eo erat simplicitas, teste facto sequenti.

Dum adhuc studens esset, in parochia quadam e Curiensi dioecesi vivebat una cum R. P. Francisco Hoffbauer (R.mi Vicarii generalis nepote) huius parochiae curam gerente<sup>65</sup>; quo magistro, juvenis Schulski morali theologiae studebat, ipse coquinandi curae praepositus. Quid autem dominica quadam die evenit? Dum parochus ministerio suo vacaret, juvenis coquus, e parte sua, munere suo quoque fungi voluit. Sed eheu!, nihil in domo, nihil omnino quod coqueret invenit. Quid ergo faciendum? Hoc casu minime fractus, ut parochus reduci saltem pulmentum quoddam offerre possit, per vias vicinas circuit, magnam cardorum quantitatem colligit, et festinate hos cardos in aqua ferventi excoquit. Sed ecce, felicissimo eventu, proxima iam missae hora, aliquis advenit, notabilem carnis offam afferens.

Obtenta votorum dispensatione, Congregationi nihilominus addictissimus remansit. Non semel feriarum tempore studentes nostros domui suae excepit, ubi eos liberalitate, dicam plus quam paterna, habebat<sup>66</sup>. Ante mortem suam omnia bona Congregationi dedit. Mortuus est autem in parochia sua, die 23<sup>a</sup> Decembris, anno 1848.

<sup>65</sup> In einem Brief aus Chur vom 29. Mai 1807 an die Patres in Warschau sagt P. Sabelli: « Le P. François [Hofbauer] et Szulski sont à huit lieues d'ici employés provisoirement ». MH VI 134.

<sup>66</sup> P. Josef Hofer erzählt in einem Brief an P. Eduard Schwindenhammer vom 19. Mai 1882 über einen Ausflug der Studenten zu Schulski in der Zeit, als P. Michael Neubert Oberer des Redemptoristenklosters in Freiburg war (1837-1842): « Einmal in den Herbstferien hat uns Studenten P. Neubert, Rector [in Freiburg], ins Wallis zu dem guten P. Schulski geschickt, der dort in St. Nicolas als Pfarrer angestellt war, der aber Redemptorist geblieben und als solcher gestorben ist. Auf dieser Reise, die wir zu Fuss über Berg und Thal gemacht, haben wir in Fischbach Leute gesprochen, die unsere Patres gekannt haben, die dort gewohnt haben ». AG XLV 1 d.

## Nachtrag

Der Druck des Artikels war bereits abgeschlossen, als wir bei einer Ferienreise ins Oberwallis, im August 1975, weitere Daten über Pater Schulskis Leben und Tätigkeit ermitteln konnten. Verschiedenes wurde uns von den Mitbrüdern J. Heinzmann und A. Dolle zur Verfügung gestellt, und wir hatten auch Gelegenheit, die Pfarrbücher in Leuk, Turtmann und St. Niklaus durchzusehen<sup>1</sup>, wobei manche interessante Notiz — nicht nur für Schulski, sondern auch für andere in Oberwalliser Pfarreien in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts tätigen Redemptoristen — gefunden wurde<sup>2</sup>.

Da es nicht gut möglich ist, nach dem Umbruch des Satzes, die neuen Daten — meist *addenda*, wenige *corrigenda* — in den Artikel selber aufzunehmen, bringen wir diese zusammen als Beilage. Sie sind zeitlich nach dem Lebenslauf Schulskis geordnet.

### a) Geburtsort und —datum (oben, Anm. 7)

In Schulskis Professakt, der allerdings nicht von ihm selber, sondern von P. Johann Sabelli geschrieben ist, wird als Geburtsort Gasewo (Polen) angegeben; das Geburtsdatum wird in diesem Dokument nicht erwähnt. In der Todesnotiz Schulskis im Sterbebuch der Pfarrei St. Niklaus sind Geburtsort und —datum beide angegeben: Gonzewo (z für s?) am 9. Januar 1785.

Da die Angabe des Geburtsortes im Professakt sicher auf eine Aussage Schulskis zurückgeht, und die Angabe desselben im Nachruf, der

---

<sup>1</sup> Für das grosse mir gezeigte Entgegenkommen möchte ich den hochw. Herren J. Salzmann, Dekan und Pfarrer in Leuk-Stadt, E. Schmid, Pfarrer von Turtmann, und K. Burgener, Pfarrer von St. Niklaus, verbindlichst danken.

<sup>2</sup> Es ist unsere Absicht in einer der nächsten Nummern dieser Zeitschrift eine vorläufige Uebersicht über die Arbeit der Redemptoristen in Oberwalliser Pfarreien in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu bringen. Diese Aufstellung sollte besonders dazu dienen, weitere Forschungen anzuregen und Hinweise dafür zu geben. Im Programm steht auch eine kurze Lebensskizze von P. Anselm Brenzinger (oben, Anm. 35), der, wie Schulski, bis zu seinem Tod im Oberwallis (Leuk und Turtmann) gearbeitet hat.

Aussprache gemäss, damit übereinstimmt (das gezeichnete polnische *a* wird nasal ausgesprochen als *on*), dürfte somit die Frage nach Schulskis Geburtsort jetzt entsschieden sein. Gasewo, heute eine kleine Stadt, liegt etwa 80 km nördlich von Warschau im östlichen Teil der Landschaft Masowien (Mazowsze), der 1795, bei der dritten Teilung Polens, an Preussen angegliedert wurde<sup>3</sup>.

Auch das im Nachruf gegebene Geburtsdatum wird stimmen; kann es ja nur einer Aeusserung oder Notiz Schulskis selber entnommen sein. Beide Dokumente werden am Ende dieses Nachtrags abgedruckt.

## b) Jugend (oben, S. 230)

Im oben veröffentlichten Nachruf Schulskis aus der *Chronica Prov. Gallico-Helveticae* wird anfangs gesagt, dass man nichts weiss über seine Jugend. In den *Walliser Sagen*, hrsg. von dem Historischen Verein von Oberwallis, Naters-Brig 1907, Bd. 1, SS. 170-172, Nr. 149, steht eine Sage unter dem Titel *Pater Schulzki*, unterzeichnet von G. Obrist. Am Anfang werden einige Notizen über Schulskis Jugend gegeben. Obwohl wir deren Richtigkeit nicht nachprüfen können, drucken wir diesen Text dennoch ab,

Pater Schulzki stammte aus Deutschland<sup>4</sup>. Seine Eltern waren gemischter Religion; der Vater protestantisch, die Mutter katholisch. So kam es, dass auch die Kinder in beiden Religionen erzogen werden sollten: nämlich die Töchter katholisch, die Söhne aber protestantisch; unsern Pater Schulzki sollte das letztere Los treffen.

Allein diese Religion behagte ihm nicht und er zog vor, da der Vater auf seiner Idee bestund, zum Wanderstab zu greifen. Noch im Winter verliess er das elterliche Haus, bekam von seiner gutkatholischen Mutter eine kleine Mitgift und so ging er unter Tränen in die Fremde. Gott und gute Leute fügten es, dass er gut und brav blieb und seine Sehnsucht, sich dem Priesterstande zu widmen, erfüllen konnte. Nach einem Jahrzehnt ward er Ordensgeistlicher, und das damalige Rektorat Ergisch<sup>5</sup> hatte das Glück, ihn als Rektor zu haben.

<sup>3</sup> Nur zwölf Jahre gehörte der östliche Teil Masowiens zu Preussen, nämlich bis 1807. Damals errichtete Napoleon, unter dem seit 1797 polnische Legionen gefochten hatten, das Herzogtum Warschau. Auf dem Wiener Kongress setzte Zar Alexander I. dessen Umwandlung in ein mit Russland verbundenes Königreich Polen (das sogen. Kongress-Polen) durch. Vgl. *Histoire de Pologne*, Warszawa 1972, 422 ff.

<sup>4</sup> Da im Oberwallis allgemein bekannt war — wie aus vielen Dokumenten hervorgeht —, dass Schulski aus Polen stammte, muss Deutschland hier wohl verstanden werden als das gesamte Territorium aller zu den deutschen Staaten gehörigen Gebiete am Ende des 18. Jahrhunderts. Der östliche Teil der polnischen Landschaft Masowien, und damit der Geburtsort Schulskis, war von 1795 bis 1807 an Preussen angegliedert.

<sup>5</sup> Allerdings war Ergisch nicht das erste Tätigkeitsfeld Schulskis als Priester. Vorher verwaltete er während einiger Monate die Pfarrei Zeneggen (1808) und war

P. Schulzki war ein sehr eifriger und frommer Priester. Ältere Leute der hiesigen Gemeinde haben ihn noch gekannt und erzählen mit Vorliebe, wie er so einfach und schlicht hierher gekommen sei — in einem Nastuch soll er seine Siebensachen mitgebracht haben —, wie er so grosse Gewalt über den bösen Geist und ausserordentliche Wissensgabe gehabt habe<sup>6</sup>.

#### c) Eintritt bei den Redemptoristen (oben, S. 222)

Die Chronik des Hauses der Redemptoristen in Freiburg/Schweiz (siehe weiter unten Anm. 9) erwähnt, dass Schulski am 10. Januar 1805 in Jestetten eintraf « et coepit novitiatum » (MH VI 162). Da er erst gut anderthalb Jahre später, am 18. August 1806, in Babenhausen Profess ablegte (ebd. 166), muss man wohl annehmen, er habe vor seinem Eintritt ins Noviziat noch einige Monate als Kandidat oder Postulant zugebracht.

Als er Ende 1804 aus Warschau abreiste, hatte er sich natürlich endgültig entschlossen, bei den Redemptoristen einzutreten. Die Frage, wann er in Warschau zu den Bennoniten gekommen ist, bleibt damit aber offen. In einer 1811 gemachten Aufstellung der Kongregationsmitglieder im *Département du Simplon* steht bei seinem Namen: [« date d'entrée, 1802 »] (MH XIV 187). Diese Notiz deutet darauf hin, dass Schulski 1802 in Warschau zu den Redemptoristen gekommen ist.

#### d) Dimissorialien, 1807

Am 3. September 1807 stellte der hl. Klemens, als Generalvikar der transalpinen Redemptoristen, die *Litterae dimissoriae* für Schulski aus, aufgrund welcher ihm die Weihen « a prima tonsura usque ad presbyteratum inclusive » von jedem katholischen Bischof erteilt werden konnten. Das Dokument ist erwähnt in MH VI 55, Anm. 3. Das Original ist im Hauptstaatsarchiv (Geheimes Staatsarchiv) in München. Daraus lässt sich folgern, dass es für die Weihen, in Sitten 1807-1808 erteilt, nicht benutzt worden ist.

#### e) Niedere und höhere Weihen, 1807-1808 (oben, Anm. 18)

Nach dem *Catalogus Ordinatum* im Archiv des Bistums Sitten ergeben sich folgende Daten für die niederen und höheren Weihen Schulskis (vgl. MH XV 124):

1807, 13. Dezember (3. Adventssonntag), Sitten, in der Kapelle der bischöflichen Residenz: Tonsur und die vier niederen Weihen.

dann drei Jahre (1808-1811) Vikar in Saas. Mitunter wird er als *sacellanus* in Saas aufgeführt, was darauf hinweisen könnte, dass er eine der Kapellen versorgte, die von der Pfarrkirche in Saas-Grund abhängen, etwa in Saas-Almagell oder Saas-Fee.

<sup>6</sup> Obwohl dieser letzte Absatz nicht über Schulskis Jugend handelt, haben wir ihn hinzugefügt, da seine Person darin so gut beleuchtet wird.

- 1807, 19. Dezember (Quatembersamstag), Sitten, in der Dreifaltigkeitskirche: Subdiakonat.  
 1808, 17. Januar (2. Sonntag nach dem Dreikönigsfest), Sitten, in der Kapelle der bischöfl. Residenz: Diakonat.  
 1808, 3. April (Passionssonntag), Sitten, in der Kapelle der bischöfl. Residenz: Priesterweihe.

#### f) Erwähnung im Taufbuch von Turtmann, 1813

Im *Liber baptizatorum Curae Dortmaniensis, 1787-1860*, S. 47, Nr. 43 und S. 48, Nr. 56 erwähnen Eintragungen vom damaligen Pfarrverweser, dem Redemptoristen Martin Schoellhorn<sup>7</sup>, dass Schulski, Rektor in Ergisch, am 18. April und am 25. Oktober 1813 in Turtmann die Taufe gespendet hat. — Das Register ist im Pfarrarchiv von Turtmann, signiert N. 9.

#### g) Gelübdedispens, 1822, und Aufnahme in den Klerus der Diözese Sitten, 1823 (oben, Anm. 43)

Nach einer Aufzeichnung, die wir nicht nachprüfen konnten, sind im Archiv der Redemptoristenprovinz von Lyon folgende Schriftstücke erhalten: Documentum dispensationis votorum patris Schulski, die 24 aprilis 1822; Documentum incardinationis in dioecesim Sedunensem, ut parochi in Randa, die 18 junii 1823.

#### h) Pfarrer in Grächen, 1824-1828

Im *Liber baptizatorum, mortuorum et conjugatorum, 1632-1837*, steht die erste Eintragung Schulskis unterm 15. Dezember 1824; die letzte unterm 26. Oktober 1828. Beide im Sterbebuch. Seine Eintragungen der Taufen und Trauungen liegen zwischen den genannten Daten. Vgl. R. SCHNIDRIG, *Familienchronik von Grächen, 1632-1952*, Naters-Brig 1953, 231.

In Grächen befindet sich in Privatbesitz ein handgeschriebenes Heft, beschriftet: *Andenken und Nachlass von Pfr. Tscheinen*<sup>8</sup>. Darin auch

<sup>7</sup> P. Martin Schoellhorn (1784-1863) war während der französischen Gefangenschaft des Pfarrers von Turtmann, Johann Michael Thenisch, dort Pfarrverweser von November 1811 bis Mai 1814. Die erste Eintragung Schoellhorns in den Pfarrbüchern ist unterm 8. November 1811 (Sterbebuch, 1701-1824; signiert N. 6); die letzte unterm 19. Mai 1814 (Ehebuch, 1799-1824; signiert N. 7). Er unterschreibt immer als « p. t. [pro tempore] Administrator ». Am 25. Mai 1814 kehrte Pfarrer Thenisch, wie er eigenhändig im Taufbuch, 1787-1860, S. 49, notiert hat, « post captivitatem meam ob causam fidei et amorem patriae per 2 annos, 9 menses et 19 dies toleratam [...] per manum Domini liberatus », in seine Pfarrei zurück. — Biographische Notiz über Thenisch (1764-1824; Pfarrer von Turtmann 1809-1824) in E. JOSSEN, *Die Kirche im Oberwallis am Vorabend des Franzoseneinfalls, 1790-1798*, [Brig 1973], 54-56. Hier wird (S. 56) gesagt, dass er « nach vierjähriger Haft » nach Turtmann zurückkehrte; was im klaren Widerspruch steht mit der oben angeführten eigenen Aussage von Thenisch.

<sup>8</sup> Biographische Notiz über Moritz Tscheinen (1808-1889; Schulskis letzter

mehrere Gedichte und Grabschriften Schulski betreffend.

i) Besuch von P. Czech, 1836 (oben, Anm. 50)

In der *Chronica domus Friburgensis CSSR*<sup>9</sup> (p. 113) ist unterm 13. September 1836 (Datum der Abreise aus Freiburg) der Besuch von P. Alois Czech bei Schulski in St. Niklaus erwähnt. « Eodem die R. P. Minister iter in Valesiam suscepit, visurus R. P. Schulski, qui illum vocaverat ad res tum conscientiae tum domus componendas; quibus ordinatis, paulo post cum donato non pauciore peculio revenit ».

k) Wiederaufnahme in die Kongregation noch nicht geregelt im Jahre 1839 (oben, Anm. 51)

Auszug aus einem Brief von P. Sabelli an P. Czech, Pagani, 2. September 1839: « Es ist mir sehr lieb, dass Sie mir den Brenzinger und Schulski genannt haben. Ich glaubte, letzterer war schon seit langem wieder unter uns. Es sind drei Jahre, seit P. Passerat die Erlaubnis erhielt, ihn wieder aufzunehmen ». Original dieses Briefes im Archiv der Redemptoristenprovinz von Lyon (Briefe von Sabelli). Czechs Brief mit den erwähnten Notizen befindet sich nicht im AG; daher muss man wohl annehmen, dieser sei verlorengegangen.

l) Sagen über Schulski (oben, Anm. 61)

Ausser in der 1963 erschienenen Sammlung, hrsg. von J. Guntern, kommen mit Schulskis Person verbundene Sagen vor in einer Sammlung von 1907 (oben b): *P. Schulzki*, SS. 170-172, Nr. 149; *Die Teufelstritte in Birch (Turtmannthal)*, SS. 222-224, Nr. 209. Die letzte Sage wird auch kurz erwähnt in MEYER, *Das Turtmannthal* 281-282 (oben, Anm. 35), allerdings ohne den Namen Schulskis.

Im Buch von Viktor SUMMERMATTER (Hrsg.), *St. Niklaus. Familienstatistik und Chronik*, [Naters 1975], ist der kirchliche Teil der Chronik geschrieben vom jetzigen Pfarrer von St. Niklaus, Karl BURGNER, *Pfarrei und Kirche von St. Niklaus*. In der Notiz über Schulski heisst es (S. 458): « Das hohe Ansehen, welches Pfarrer Schulski beim Volke genoss, hat zu vielen Sagen Anlass gegeben, die noch jetzt in Umlauf sind ». In einer ausführlichen Anmerkung (SS. 458-459) werden einige dieser Sagen-Anekdoten wiedergegeben. Der Pfarrer erzählte dem Verfasser, er habe

Kaplan in St. Niklaus 1847, Pfarrer von Grächen 1856-1889) in R. SCHNIDRIG, a. a. O. 232. Vgl. auch *Hist.-biogr. Lex. d. Schweiz* VII (1934) 76. — Zusammen mit Peter Josef Ruppen (1815-1896; Pfarrer von St. Niklaus 1856-1862) gab Tscheinen 1872 die erste Sammlung Walliser Sagen heraus.

<sup>9</sup> Die Chronik des Freiburger Redemptoristenklosters, eine der wichtigsten Quellen bei der Erforschung von Leben und Arbeit der Redemptoristen in der Schweiz während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, befindet sich im Archiv der Redemptoristenprovinz von Lyon. Für die ersten Jahrzehnte ist sie allerdings erst

diese selber aus dem Volksmund aufgezeichnet. Auch habe er für die Veröffentlichung eine Auswahl getroffen; denn es gehen noch verschiedene andere Sagen über Schulski um, besonders bei den älteren Leuten.

### m) Porträt

Ein Gemälde Schulskis, im August 1975 in Restauration, befindet sich in der Bildergalerie der Pfarrei in St. Niklaus. Ovales Gesicht mit scharf geschnittenen Zügen, die auf Intelligenz, Ernst und Entschlossenheit deuten; hohe Stirn in Glatze übergehend<sup>10</sup>. — Es soll noch ein anderes Porträt in Privatbesitz in Zermatt sein.

### n) Zwei Dokumente

Wir bringen zum Schluss noch zwei Dokumente, Schulskis Professakt und seinen Nachruf im Sterbebuch der Pfarrei St. Niklaus, besonders da beide für den Geburtsort von Bedeutung sind. Allerdings ist dieser in den beiden Schriftstücken verschieden geschrieben, aber — wie schon bemerkt (oben a) — handelt es sich doch sicher um dieselbe Ortschaft.

1. - Pater Johann Schulskis Professakt, vom Zeugen P. Johann Sabelli geschrieben. — Original im Archiv des Bistums Sitten<sup>11</sup>.

Ego Joannes Szulski<sup>12</sup>, natione Polonus, patria G<sup>a</sup>sewo, hac die 18 mensis Augusti anno aerae christinae millesimo octingentesimo sexto, hora quarta matutina<sup>13</sup>, in conspectu totius curiae coelestis et ad pedes hujus sacri altaris, sponte et voluntarie, seu plena voluntate, renuntio mundo et omnibus bonis et divitiis ejus, uti etiam propriae voluntati meae, et hinc amore Jesu Christi Deo meo optimo maximo voveo castitatem, paupertatem et obedientiam juxta

---

später, teils nach Erinnerungen, teils aber auch nach Dokumenten und früheren Notizen zusammengestellt. Bis 1820 ist sie herausgegeben in MH VI 160-175 (die Jahre 1802-1807) und in MH XV 88-98 (die Jahre 1808-1820).

<sup>10</sup> Das Gemälde haben wir nicht gesehen, aber Pfarrer Burgener hatte die Güte, uns eine nach seiner Ansicht wohlgelungene Fotografie zu schenken. Wir möchten ihm dafür hier nochmals danken.

<sup>11</sup> Die auf den ersten Blick etwas merkwürdig anmutende Tatsache, dass Schulskis Professakt im Archiv der Diözese erhalten ist, mag wohl ihre Erklärung darin finden, dass er bei den Weißen vorgewiesen wurde.

<sup>12</sup> Man bemerke die polnische Schreibweise des Namens in diesem Dokument. Der Schreiber, P. Sabelli, war der polnischen Sprache mächtig. Seine Mutter war eine Polin. — Auch der Name des Geburtsortes ist polnisch geschrieben: Gašewo.

<sup>13</sup> Die Redemptoristen waren Frühaufsteher; übrigens nichts ungewöhnliches in der damaligen Zeit. Im Kloster Freiburg versammelte man sich um 4 1/2 Uhr für die Morgenbetrachtung. Vgl. A. KREBS, *Lebensgeschichte des hochwürdigsten P. Nikolaus Mauron*, Dülmen i. W. 1905, 16.

Regulam, Constitutiones et Privilegia hujus Congregationis sanctissimi Redemptoris. Sic me Deus adjuvet et haec sancta Evangelia.

P. Joan. Sabelli, testis assistens

P. Joseph Hoffbauer, sacerdos

Joan. Szulski Ratifico ut supra

2. - Pater Johann Schulskis Nachruf im *Liber defunctorum*, 1769-1849, S. 77. — Im Pfarrarchiv von St. Niklaus, signiert D 33 b. Der erste Teil des Registers enthält das *Liber matrimonio conjunctorum* (57 SS., später numeriert); folgt das *Liber defunctorum* (77 SS., später numeriert).

Anno millesimo octingentesimo quadragésimo octavo, die vigesima tertia Decembris, diem obiit supremum Pl.m R.dus D.nus Joannes Schulski Congregationis SS. Redemptoris, filius legitimus Josephi familiae Gnosorum<sup>14</sup> ex Gonzewo, Polonus, qui natus an. 1785 die 9<sup>a</sup> Januarii, et an. 1808 die 3<sup>a</sup> Aprilis, Congregationi praedictae adscriptus, ab Episcopo Sedunensi sacerdos ordinatus, quin Ordini valediceret<sup>15</sup>, per 40 tamen annos varias Valesiae parochias summo fervore et applausu administravit, quarum ultima fuit hac ad Fanum S. Nicolai, cui medietatem suae apostolicae vitae, i.e. viginti annos, in aerumnis ministerii pastoralis perferendis et laboribus, utut infirma semper valetudine afflictus, ferventer exantlandis consecravit, et tandem rebus temporalibus tam pro animae salute quam pro reliqua applicatione per actum ultimae voluntatis sapienter dispositis et sanctis moribundorum sacramentis devotissime et summo fidei receptis affectu, et, uti in vita vir orationis fuit, ita orando et ovibus suis dilectis adhuc agonizans benedicendo, placidissime animam Deo reddidit.

Corpus ejus [die] vigesima septima ejusdem [mensis] summa funebri pompa tumulo Parochorum in Ecclesia S. Nicolai illatum est<sup>16</sup>.

In fidem Stoffel<sup>17</sup>, vicar. foran.,

Par. Visp.

<sup>14</sup> Vermutlich im Sinne von «bekannt, angesehen». Im gleichen Sinne sind wohl die «nobiles parentes» in Schulskis Nachruf in der *Chronica Prov. Gallico-Helveticae* zu verstehen (oben, S. 230).

<sup>15</sup> In St. Niklaus war man also überzeugt, dass Schulski bis zu seinem Tod Mitglied der Redemptoristenkongregation geblieben war.

<sup>16</sup> Beim Bau der neuen Kirche 1964-1965 wurden die Gebeine der Pfarrer aus der Kirchengruft in ein gemeinsames Grab auf dem Friedhof überführt.

<sup>17</sup> Biographische Notiz über Kaspar Ignaz Stoffel (1806-1868; Kaplan in Visperterminen 1833-1836, Pfarrer von Reckingen 1836-1839, Pfarrer und Dekan von Visp 1839-1856) in *Hist.-biogr. Lex. d. Schweiz* VI (1931) 561.